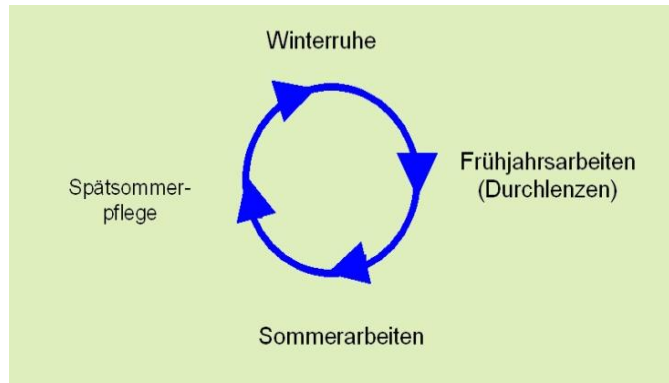


## Herbst- und Winterarbeiten

Herbst und Winter sind die Zeiträume, die die Bienen gut überstehen müssen, um sich im nächsten Frühjahr aufwärts entwickeln zu können. Deshalb geht die Bruttätigkeit konstant zurück, sobald die Temperaturen keine Ausflüge mehr erlauben. Die Bienen müssen mit den Reserven, die sie sich angefressen und eingelagert haben, haushälterisch umgehen. Auch in dieser Ruhephase bleiben für uns doch noch einige wichtige Arbeiten zu tun:



### **Bienen von Herbst bis Wintersonnenwende**

Die Bienen können wegen Witterung, Temperaturverlauf und Tageslänge weniger ausfliegen, finden immer weniger Pollen und kaum mehr Nektar in der Natur, schränken ihre Bruttätigkeit ein, ordnen die Vorräte so, dass sie sie im Winter gut erreichen können, d.h. sie bereiten sich auf die Überwinterung vor. Durch die Reduzierung der Bruttätigkeit kann sich das Bienenvolk leichter an Temperaturrückgänge und Schwankungen anpassen, und die Einzelbiene wird nicht durch Pflege- und Fütterungsarbeiten frühzeitig verbraucht.

### **Varroabefall**

Im Herbst muss nach wie vor der Varroabefall im Auge behalten werden, da an Flugtagen noch erhebliche Milbenzahlen in die Völker gelangen können. Wenn der tägliche Milbenabfall bei mehr als 5 Milben pro Tag liegt, muss eingegriffen werden. Die Winterbehandlung im brutfreien Zustand kommt sonst zu spät. Ameisensäure- und Thymolanwendungen können in unseren Breiten wegen der ungünstigen Witterungsbedingungen nicht mehr angewendet werden, deshalb kann bei zu hohem Befall oder Reinvation nur Milchsäure in Kombination mit einer Entnahme der verdeckelten Brut bei entsprechender Witterung zum Einsatz kommen.



### **Anschrift**

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau – Fachzentrum Bienen • An der Steige 15 • 97209 Veitshöchheim  
Telefon (0931) 9801 - 352 • e-mail: [poststelle@lwg.bayern.de](mailto:poststelle@lwg.bayern.de)  
Internet: <http://www.lwg.bayern.de>

## Wintersitz

Moderne Beuten besitzen in der Regel wetterfeste Überdeckel. Wer keine auf seinen frei aufgestellten Bienenkästen hat, hat einen Wetterschutz angebracht. Auch wenn es nicht vorteilhaft aussieht, wenn ein ganzer Bienenstand mit Wellplatten oder Dachpappe abgedeckt ist, so ist es doch wichtig, dass die Bienenvölker nicht feucht werden können. Bienenvölker können gut kalt überwintern, aber nicht feucht. Dieser Wetterschutz muss so befestigt sein, dass er auch Stürmen, heftigen Windböen und größeren Schneelasten standhalten kann.

Ein Bienenvolk muss im Winter ruhig auf der Traube sitzen, deshalb sollten wir an den Fluglöchern eine Barriere gegen eindringende Feld- und Spitzmäuse anbringen. Dazu geeignet sind Fluglochkeile mit maximal 6 mm Höhe, Fluglochschieber oder punktgeschweißte Mäusegitter mit 8 mm Maschenweite, die mit Reißzwecken an den Fluglöchern befestigt werden können.

Um einen Luftaustausch in der Beute zu gewährleisten, gerade wenn viel Schnee fällt, ist die einfachste Möglichkeit ein offener Gitterboden ohne Varroaeinschub, der zu Diagnosezwecken nur kurz eingeschoben und dann wieder entnommen wird. Zusätzlich kann entweder die Folie komplett entfernt oder zumindest auf die Hälfte umgeschlagen werden, um Schwitzwasser zu reduzieren.

Bei Zweiraumüberwinterung werden 1 bis 2 Randwaben in jedem Raum entfernt. Die Waben hängen kompakt als Block in der Beute und die Luft kann zirkulieren, wodurch ebenfalls Schimmelbildung vorgebeugt wird. Wird nur auf einem Raum überwintert, so kann evtl. an einer Seite eine Wabe entnommen und anschließend der Wabenblock mittig gerückt werden. Würde man mehr Waben entfernen, würde der Futtervorrat nicht ausreichen.

Am Bienenstand werden lose Teile und schlagende Äste entfernt oder gesichert, um für einen ruhigen Sitz der Bienen zu sorgen. Besteht die Gefahr, dass Spechte sich an den Beuten zu schaffen machen, sollten Vogelschutznetze angebracht werden. Man erhält sie beim Gartenbedarf. Sie dürfen nicht an den Beuten anliegen, sondern müssen Abstand haben, was durch die Auflage von Latten oder Ästen erreicht werden kann, bevor die Netze angebracht werden.

Gegen Marder und Waschbär gibt es selbst in Bienenhäusern kaum Vorbeugemaßnahmen außer den regelmäßigen Kontrollgängen. Auch Sturmschäden kann man kaum verhindern, aber sofort nach dem Sturm werden der Stand kontrolliert und mögliche Schäden beseitigt. Wartet man zu lange, können bei auseinandergerissenen Beuten und abgerissenen Deckeln Völkerverluste auftreten, da die Bienen der Witterung schutzlos ausgeliefert sind.



## **Restentmilbung**

Sobald keine Brut mehr in den Völkern ist, kann Milchsäure oder Oxalsäure, (November–Dezember) zur Behandlung gegen die noch verbliebenen Varroamilben eingesetzt werden.

Während die Völker brüten, handelt es sich nie um eine echte „Restentmilbung“. Aus diesem Grund ist vor der Behandlung neben dem täglichen Milbenbefall unbedingt die Brutfreiheit festzustellen.

Bei der Milchsäureanwendung muss jede bienenbesetzte Wabe fein besprüht werden. Stellt man dabei fest, dass noch gedeckelte Brut vorhanden ist, so kann diese mit dem Stockmeisel oder mit einer Entdeckelungsgabel geöffnet werden, wodurch die Milben aus den Zellen krabbeln. Ein Ausschneiden dieser Flächen aus der Wabe ist ebenfalls möglich und hat keine negativen Auswirkungen auf den Wintersitz.

Entscheidet man sich für den Einsatz von Oxalsäure im Träufelverfahren, so muss das Volk auf der Traube sitzen, um die Behandlung ordnungsgemäß durchführen zu können. Hier würde das Ziehen von Waben zur Feststellung der Brutfreiheit die Traube zum Teil auflösen. Deshalb muss diese Kontrollmaßnahme mindestens einen Tag vor dem Behandlungstermin durchgeführt werden. Danach kann sich das Bienenvolk wieder in die Traube zusammenziehen. Diese Kontrolle ist bei jedem Volk unbedingt notwendig, da bei der Behandlung kein Einblick in die Waben und damit in die Bruttätigkeit erfolgt.

## **Wabenlager**

In der „bienenarmen“ Zeit kann das Wabenlager kontrolliert und sortiert, sowie alle nicht mehr brauchbaren Waben eingeschmolzen werden. Wenn diese Arbeiten nicht bereits im Spätsommer erledigt wurden, ist es jetzt höchste Zeit. Auch die Waben, die aus eingegangenen Völkern anfallen, können gleich mit geschmolzen werden.

Beim Aussortieren sollte man großzügig einschmelzen, da die Bienen im Frühjahr gerne Mittelwände ausbauen. Auf neuem Wabenbau finden sie eine hygienische Grundlage für die Aufzucht von Brut und das Einlagern von Honig und Pollen vor. Wer keine bebrüteten Waben aufhebt, muss in der Regel auch keine Wachsmottenbekämpfung durchführen.

## **Bienen nach der Wintersonnenwende**

Zunächst sitzen die Völker noch mit genügend Futter auf der Wintertraube. Aber sobald die Sonne wieder höher steht und die Temperaturen es erlauben, werden oft schon im Januar erste Brutflächen angelegt aus Reserven des Eiweißfettkörpers. Der Futtermittelverbrauch steigt mit der Menge der zu pflegenden Brut. Reinigungsflüge verringern das Risiko von Darminfektionen. Bei entsprechenden Flugtemperaturen kann evtl. schon frischer Pollen aus Hasel, Erlen, Weiden, Schneeglöckchen, Krokussen. etc. eingetragen werden. Die Volksstärke nimmt durch den Abgang verbrauchter Bienen ab.

## **Standkontrollen und Vorbereitungsarbeiten**

Bei gelegentlichen Kontrollgängen kann man rechtzeitig eingreifen, wenn nach Stürmen oder anderen Störungen bei den Völkern Schäden entdeckt werden. Aber ansonsten gönnen wir den Bienen ihre Ruhe, damit sie den restlichen Winter gut überstehen.

Unsere Hauptarbeit liegt nicht bei den Bienenvölkern, sondern in der Vorbereitung der nächsten Bienensaison, d. h. Reparatur und Neuanfertigung von Beuten und Beutenteilen, Vorbereitung der Rähmchen, Auswertung der Aufschreibungen der vergangenen Saison, Planung von Wanderungen, Zucht und Jungvolkbildung, und - ganz wichtig - Überdenken der Ausrichtung der Imkerei und Besinnung auf Wichtiges und weniger Wichtiges. Lässt man anhand der Stockkarten die letzte Saison Revue passieren, so bemerkt man sicher so manches, was man hätte besser machen können.

Weitere Informationen zu den Herbst- und Winterbehandlungen finden Sie in folgenden Merkblättern und Broschüren aus unserem Internetangebot:

- Broschüre „Varroa unter Kontrolle“
- Merkblatt „Befallsdiagnose am eigenen Bienenstand“
- Merkblatt „Winterbehandlung“
- Merkblatt „Milchsäurebehandlung“
- Merkblatt „Oxalsäurebehandlung“
- Merkblatt „Wabenpflege“
- „Musterstockkarte“

Bei Unklarheiten und Fragen wenden Sie sich an Ihren zuständigen Fachberater.